
Ägyptologie

Spencer, A. J.: *Excavations at Tell el-Balamun 1999–2001*. London: British Museum Press 2003. 56 S., 4 Farbtafeln, 47 Schwarzweißtafeln. 4° Brosch. £ 60.00. ISBN 0-7141-1958-X. – Bespr. von Robert Schiestl, Berlin.

A. J. Spencer legt mit diesem Band den dritten Grabungsbericht aus Tell el-Balamun, dem antiken *Sma-Behet-Paiuenamun*, der nördlichsten Stadt Ägyptens, vor. Der Autor leitet die Ausgrabungen des British Museums London seit 1991. Dieser Band berichtet auf 46 Seiten, mit 51 Tafeln, über die Arbeit der Jahre 1999–2003 in und um den Tempel des Gottes Amun (Tempel A). Kapitel 1 behandelt die Untersuchung der ramessidischen Umfassungsmauer, Kapitel 2 einen Elitefriedhof der 22. Dynastie, der nördlich des Tempels errichtet wurde, und Kapitel 3 umfasst Kurzberichte über Untersuchungen an einem Prozessionsweg, sowie Arbeiten im Bereich des nordöstlich gelegenen Tempels B. Es folgt in Kapitel 4 ein Katalog der Stein-, Metall-, Fayence- und Keramikfunde. Joyce Filer verfasste den Bericht über die menschlichen und tierischen Skelettreste in Kapitel 5. Das Buch schließt mit einer kurzen Zusammenfassung der Ergebnisse in Kapitel 6. Als Appendix folgt noch das Inventar einer ptolemäischen Grube, welche in eines der Gräber einschneidet.

Die Untersuchung der ramessidischen Umfassungsmauer in Kapitel 1 schließt unmittelbar an die Ergebnisse der letzten Publikation an (Vgl. A. J. Spencer, *Excavations at Tell el-Balmun 1995–1998*, London 1999, plate 2). Die Mauer ließ sich im Nordosten, vor der Tem-

pelfront, zur Gänze nachweisen. Der dort eingebaute Pylon war aus Kalkstein errichtet gewesen und nur mehr durch eine dunkle Schlammverfüllung des Fundamentgrabens nachweisbar, da sämtliche Kalksteinbauteile des Tempels geraubt worden waren. Westlich und östlich der Tempelachse konnten noch Abschnitte der nach Süden verlaufenden Umfassungsmauer erfasst werden. Während die Umfassungsmauer im Westen in relativ knappem Abstand zum Tempelgebäude verläuft (zur Achse des Tempels beträgt der Abstand zwischen 52 und 53 m, also 100 Ellen), war der Abstand im Osten deutlich größer. Um die Annahme, dass dieser Platz der Errichtung von Nebenbauten gedient hatte, zu verifizieren, wurden zwei Testschnitte angelegt. Dabei wurden jedoch keine Spuren von Bauten der Ramessidenzeit entdeckt, sondern nur eine ptolemäische Abfallgrube. Im Bereich der beiden untersuchten Ecken der ramessidischen Umfassungsmauer lässt sich die weitere Geschichte des Areals gut verfolgen. Der Verfall der Mauern setzte rasch ein und eine domestische Nutzung des Areals ist schon für die 21. Dynastie nachweisbar. Das Nordosteck wurde von Häusern überbaut (plate 11), deren vorwiegend keramisches Inventar ausführlich abgebildet wird (plates 15–17). Noch in der 3. Zwischenzeit werden diese Bauten durch eine neue Umfassungsmauer überbaut. Diese Mauer, die nur in ihrem Nordosteck dokumentiert ist, erweitert den Abstand zum Tempelgebäude um ein weiteres Stück. Es lässt sich für diesen Bereich beobachten, was schon für andere Teile des Tempelareals feststellbar war: Der sakrale Bereich wird stetig expandiert, auf Kosten von Wohngebieten, die immer näher an das Tempelgebäude gebaut worden waren. Der Höhepunkt dieser Entwicklung ist mit der Umfassungsmauer der 30. Dynastie erreicht. Auch das Nordwesteck der ramessidischen Umfassungsmauer weist einen raschen Verfall und Spuren einer domestischen Nutzung auf. In der 22. Dynastie wird jedoch dieser Bereich für die Anlage eines Elitefriedhofes genutzt, wovon Kapitel 2 handelt. Durch die hier vorgelegten neu entdeckten Grabkomplexe 2 und 3 wurde erkennbar, dass das 1998 gefundene und im darauf folgenden Jahr publizierte Grab des Iken (Spencer 1999) Teil eines kleinen Grabbezirks ist. Die Lage der Gräber am Tempel ist ein ab der 3. Zwischenzeit archäologisch belegter Brauch, deren bekannteste Vertreter die Königsgräber von Tanis bilden. Wenn auch Beispiele aus Oberägypten vorliegen (Medinet Habu), so ist dennoch eine Entstehung dieses Grabbrauchs aus einer älteren Deltatration vorstellbar. Jüngst wurde von Thomas Schneider¹ vorgeschlagen, dass die Bestattungen zweier Könige des ausgehenden Neuen Reiches, Ramses VIII. und X., in einem Tempelbezirk von Pi-ramesse, dem im Delta gelegenen Sitz der Ramessiden, zu suchen wären. Eine zusammenfassende Darstellung zum Grabbrauchtum dieser Epoche liegt mit der Arbeit von José Lull vor.²

⁶ Vgl. Martina Eglauer, „Pluralistisches Universum“ – Die pluralistische Essenz des Pragmatismus von Hu Shi (1891–1962).“ In Eglauer, Martina Maria und Clemes Treter (Hrsg.), *Einheit und Vielfalt in China. Beiträge zum Pluralismus in der chinesischen Geistes- und Sozialgeschichte*. [Jahrbuch der Deutschen Vereinigung für China-studien 1]. Wiesbaden, Harrassowitz Verlag, 2005. S. 107–125.

¹ Thomas Schneider, in: Hanna Jenni (Hg.) *Das Grab Ramses' X.* (KV 18), *Aegyptiaca Helvetica* 16, Basel 2000, 104–108.

² José Lull, *Las tumbas reales egipcias del Tercer Período Intermedio (dinastías XXI–XXV). Tradición y cambios*, BAR International Series 1045, Oxford 2002.

Die hier vorgelegten Gräber 2 und 3 (das Grab des Iken wurde nachträglich mit der Nummer 1 versehen) sind große rechtwinkelige Schlammsiegelbauten, die im Inneren mehrere Kammern aufweisen. Grab 2, die größte Anlage, lässt sich stratigrafisch eng mit Grab 1 verbinden, welches in die Zeit Osorkon I. datiert werden kann. In Grab 2 fanden sich keinerlei Reste einer Bestattung. Das unmittelbar benachbarte Grab 3 schneidet wiederum in Grab 2 ein, stellt also die jüngste Anlage dar. Von Oberbauten ist nichts mehr erhalten. An der Ausrichtung fällt auf, dass Grab 2 gleich orientiert ist wie die Umfassungsmauer der 3. Zwischenzeit. Die Grabanlage 3 war im Inneren in vier Kammern gegliedert. Die zwei größten Kammern (i und ii) waren auch die tiefsten und dienten der Aufnahme jeweils einer Erwachsenenbestattung. Die höher gelegene Kammer 3/iii war für eine Kinderbestattung bestimmt und die kleinste Kammer war nur mit Schutt gefüllt. In Kammer 3/i war aus Kalksteinplatten eine Grabkammer errichtet worden. Unter einer Füllung aus reinem Sand traten die in *situ* liegenden Deckplatten zutage. In der Kammer, die zur Hälfte mit Grundwasser gefüllt war, fand sich eine unberaubte elitäre Bestattung der 22. Dynastie. Es handelt sich um einen Mann, der im Alter von 25 bis 30 Jahren verstorben war (Joyce Filer, Kapitel 5, S. 39). Zur Grabausstattung zählten zwei Särge, welche nur noch durch Abdrücke des Holzes und die Paare eingelegter Augen nachweisbar sind. Ein Keramikgefäß und vier Kanopenkrüge fanden sich im Südost-Ende der Kammer, bei den Füßen des Bestatteten. Ein in einer unberaubten Grabkammer fehlender Kanopendeckel gibt einen Einblick in die etwas nachlässigen Bestattungssitten der 3. Zwischenzeit. Kammer 3/ii war fast zur Gänze von einem Kalksteinsarkophag eingenommen. Der grob gearbeitete Sarkophag war im Kopfbereich gerundet und verjüngte sich nach unten hin. Im Fußbereich schloss er flach ab. Der ursprünglich zweiteilige Deckel des Sarkophages war im unteren Bereich gebroche und mit kleinen Steinen geflickt worden. Von inneren Särgen waren hier noch einige Farbreste erhalten, ebenso wie zwei Augenpaare. Besonders interessant war der Fund eines bronzenen Falkenschnabels und zweier steinerner Augeneinlagen, die von einem dritten Sarg, mit falkenförmigem Kopfteil, stammen. Joyce Filers Untersuchung der Knochen ergab, dass es sich um einen Mann handelte, der zwischen 45 und 50 Jahre alt geworden war. Weiteres Grabinventar fand sich in dieser Kammer nicht. Die Bestattung in Kammer 3/iii war in einem einfachen rechteckigen Sarkophag untergebracht. Das Kind war im Alter von drei oder vier Jahren verstorben. Grabbeigaben wurden keine gefunden, jedoch konnte anhand erhaltener Metallelemente der Nachweis zweier Säрге erbracht werden: Ein äußerer Holzarg mit Falkenkopf und eine innere Körperhülle mit menschlicher Gesichtsmaske.

In einer abschließenden Diskussion des Friedhofes vergleicht der Autor die Befunde mit den Königsgräbern von Tanis. Die außergewöhnlichen Falkenmasken könnten seiner Meinung nach ein Hinweis auf Beziehungen zum Königshaus sein.

A. J. Spencer leistet mit diesem archäologischen Forschungsvorhaben einen sehr bedeutenden Beitrag zur Erforschung des Nildeltas in der Zeit des späten Neuen Reichs, der 3. Zwischenzeit und der Spätzeit. Denn obwohl nun schon seit Jahrzehnten einmütig ein Ende der Vernachlässigung der Archäologie des Deltas gefordert wird und auch im Fach diese Appelle allgemeine Zustimmung finden, lässt sich nach wie vor kein „Aufbruch ins Delta“ feststellen. Als eine erfreuliche Ausnahme sind die Erforschung von Tell el-Balamun und die höchst zügige Publikation deren Ergebnisse zu nennen.